

# Das Lied des Lammes

von Peter Stamm

Sabine  
Petra  
Hanspeter

Studiogäste:  
Frau Grundmann  
Herr Grundmann  
Herr Flock  
Herr Klein

Rechte: Hartmann&Stauffacher, Bismarckstr. 36, D-50672 Köln, Tel. 0049 221 51 30  
79, Fax. 0049 221 51 54 02

1.

Ein Fernsehstudio, eine Art Arena. Auf den Tribünen im Publikum sitzen Herr und Frau Grundmann, Herr Flock und Herr Klein. In der Arena eine Sitzgruppe und zwei Stehpulte, auf denen je ein Telefon steht. An den Pulten stehen sich Petra und Hanspeter gegenüber. Zwischen ihnen steht Sabine, die Moderatorin.

Sabine: Guten Abend liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, willkommen liebe Gäste hier im Studio. Ihnen zu Hause einen schönen guten Abend. Ich begrüße sie auch heute wieder ganz herzlich zu unserer Sendung. Willkommen und einen guten Abend. Ihnen, liebe Gäste, vielen Dank, dass sie so zahlreich erschienen sind und ein herzliches Grüss Gott! Und danke auch Ihnen zu Hause, dass sie eingeschaltet haben. Seien sie uns willkommen, guten Abend und ... ja ... Ganz besonders herzlich, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer ... ja ... Was haben wir heute vor? Ich kann ihnen versprechen, sie werden sich nicht langweilen. Sie werden Momente der Freude erleben und Momente der Nachdenklichkeit, sie werden Tränen sehen und strahlendes Lachen. Sie werden Szenen erleben, bei denen Sie sich mitfreuen können. Zum Beispiel wenn eine Säuglingsschwester den Menschen wieder trifft, dem sie vor über fünfzig Jahren als Baby das Leben gerettet hat. Aber zuallererst und wie immer – denn darum geht es ja in unserer Sendung - werden wir Menschen suchen. Menschen, die wir nur mit ihrer Hilfe finden können.

Jedes Jahr. liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, verschwinden in Deutschland fast neunzigtausend Menschen. Die meisten kommen nach kurzer Zeit zurück. Sie sind wirklich nur Zigarettensammler gegangen. Aber sechstausend Stück ... sechstausend Schicksale sind nach den Akten der Polizei ungeklärt. Für diese Menschen und ihre Angehörigen, also für uns alle, ist diese Sendung gedacht. Ich bin so froh, liebe Gäste hier im Studio, dass es uns immer wieder gelingt, Menschen zur Rückkehr zu ermutigen. Trotzdem gibt es Vermisste, von denen wir bis heute nichts gehört haben. Herr Hans Peter Flock, Fräulein Elfriede Grundmann, Herr Diplom-Ingenieur Gerhard Klein um nur drei zu nennen. Drei Menschen, deren Familien immer noch auf ein Lebenszeichen warten.

Herr Grundmann: Elfriede, du weisst, du bist ... wichtig für mich, du bist mit ein Teil von meinem Leben. Wir konnten doch immer über alles reden. Bitte melde dich!

Herr Flock: Lieber Hans Peter. Deine Mutti und ich, wir ... wir haben dir verziehen ... es gibt nichts, was wir nicht ... Komm einfach wieder heim. Und dann ist alles wieder gut. Alles wie vorher. Wie immer.

Herr Klein: Ich weiss, ich habe Fehler gemacht, Gerhard, aber ... Bitte melde dich!

Sabine: Herr Diplom-Ingenieur Gerhard Klein, Fräulein Elfriede Grundmann, Herr Hans Peter Flock. Menschen wie wir. Wie sie. Wie ich. Zufällig herausgegriffen aus der grauen Masse. Untergetaucht, aufgetaucht, wir wissen es nicht.

Herr Klein: Ich weiss, ich habe Fehler gemacht. Aber ... (schluchzend)  
Gerhard, gib mir noch eine Chance. Komm zurück, bitte! Melde dich!

Frau Grundmann: Elfriede, ich hab dich ganz doll lieb, bitte melde dich, ruf uns an, wenn du kannst, bitte. Puffi ist auch ganz traurig. Und dein Vater vermisst dich so sehr. Papa. Vati. Dein Vater.

Herr Flock: Hans Peter, bitte, bitte!

Herr Klein: Gerhard! Lieber!

Frau Grundmann: Elfriede! ... sag auch mal ...

Herr Grundmann: Elfriede.

Es ist ein allgemeines Weinen und Wehklagen. Sabine nickt langsam und lächelt traurig, dann hebt sie beide Arme und gebietet dem Publikum zu schweigen

Sabine: Danke, danke. Genug! Damit dann zu unserer heutigen Post, liebe Zuschauer. Ich gehe hier jetzt mal ... Wir haben hier einen Brief von der Mutti von Hans Peter, in dem sie Folgendes schreibt ...

Romantische Klaviermusik setzt ein, Sabine liest.

Sabine: Lieber Hans Peter, seit mehr als zehn Jahren weiss niemand von uns, wo du steckst. Auf dem einzigen Foto, das wir von dir haben, bist du fünfzehn Jahre alt, und auch Vati hat dich immer nur als ganz jungen Burschen in Erinnerung, denn du warst ja noch keine zwanzig, wie du von uns weggegangen bist.

Herr Flock: ... keine zwanzig, wie du ...

Sabine: Es mag sein, dass wir innerhalb der Familie nicht genug miteinander geredet haben, aber man kann doch vieles nachholen. Viele liebe Grüsse von deiner dich liebenden Mutti.

Herr Flock: Mutti.

Sabine: Ja. Herr Flock. Lieber Vati Flock, wenn ich so sagen darf. Nun sind sie also hier bei uns im Studio und die Mutti ist zu Hause und schaut das an hier, und nimmt das bestimmt auch auf Video auf, so als Erinnerung an diesen grossen Moment. Und darum bitte ich sie, liebe Gäste hier im Saal um einen ganz warmen und herzlichen Applaus für Vati und Mutti Flock. Zehn Jahre, Herr Flock, das ist ja eine lange Zeit.

Herr Flock: Eine lange Zeit.

Sabine: Aber sie haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben?

Herr Flock: Nein. Wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben.

Sabine: Das ist schön. Es muss für sie ja sehr schwer gewesen sein, als Hans Peter plötzlich nicht mehr nach Hause kam.

Herr Flock: Ja. Das war sehr schwer. Aber wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben ...

Sabine: ... dass er eines Tages zurückkommt. Schön, Herr Flock. Wie wäre das denn, wenn der Hans Peter plötzlich eines Tages wieder vor der Tür stehen würde? Da würden sie doch bestimmt vor Freude in die Luft gehen, nicht wahr?

Herr Flock: Wenn der wirklich eines Tages vor der Tür stehen würde, ich glaube, ich würde ... ich würde vor Freude in die Luft gehen. Ja.

Sabine: Schön, Herr Flock. Gut. Sie haben es vielleicht gemerkt, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, das ist die Liebe eines Vaters. So kann nur ein Vater lieben oder natürlich eine Mutter. Und wenn auch sie uns schreiben wollen, geben wir ihnen natürlich gerne unsere Adresse in die Hand ... an die Hand, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer. Und dann schreiben sie uns doch, und vielleicht haben sie Glück, und wir laden sie zu uns ins Studio ein, damit sie uns mit ihren eigenen schlichten Worten erzählen können, wen sie vermissen. Und mit noch etwas mehr Glück finden wir die gesuchte Person, und sie gehen nicht allein nach Hause. Wäre das nicht schön? Also zögern sie nicht, schreiben sie uns. Und damit zu unserem nächsten Fall. Herr Diplom-Ingenieur Gerhard Klein. Ich gehe jetzt mal rüber zu Herrn Klein.

Sabine geht zu Herrn Klein.

Sabine: Guten Abend Herr Klein.

Herr Klein: Vielen Dank.

Sabine: Schön, dass sie es zu uns machen konnten. Es ist ja oft nicht leicht für unsere kleinen Gäste, so in aller Öffentlichkeit ... hinter jedem dieser Gesichter, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, steckt ein Schicksal. Und auch hinter Herrn Klein hier ... hinter seinem Gesicht ...

Herr Klein: Vielen Dank.

Sabine: Ich danke Ihnen, Herr Klein, für ihr Vertrauen. Und damit zu unserem nächsten Fall. Die Geschichte von Elfriede Grundmann. Ich gehe jetzt mal rüber zu Herrn und Frau Grundmann.

Herr Klein: Ich ...

Sabine geht zu Herrn und Frau Grundmann.

Sabine: Elfriede Grundmann ist zwanzig. Seit dem 18. Juli weiss niemand, wo sie steckt, was mit ihr geschehen ist. Sie ging am Abend auf eine Party bei einer alten Schulfreundin. Und dann ist sie einfach nicht mehr zurückgekommen. Ist sie vergewaltigt worden und ermordet? Liegt ihre verstümmelte Leiche in irgendeinem Wald?

Der Kopf abgetrennt, die Beine und Arme, mit einer rostigen Säge, mit einem Küchenmesser? Ist sie geschändet, erdrosselt, ist ihre Leiche von hunderten von Sticken durchbohrt worden? Oder ist sie einfach abgehauen? Ja, Herr Grundmann, eine bewegende Geschichte. Im Vorbereitungsgespräch habe ich gesehen, dass sie geweint haben, und auch jetzt sind ihre Augen nicht trocken. Können wir mal mit der Kamera ... sieht man das? Ja? Dafür muss man sich nicht schämen, Herr Grundmann. Im Gegenteil. Uns freut das, wenn sie ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Dazu ist das Fernsehen ja da. Und vielleicht werden aus diesen traurigen Tränen bald schon Freudentränen, wenn wir die Elfriede für sie finden. Vielleicht haben wir sie ja schon gefunden. Vielleicht wartet sie hinter jener Tür da, der Tür da drüben, hinter der Kulisse, dass sie sie in die Arme schliessen. Wäre das nicht schön?

Herr Grundmann: Ist sie ...? Sie ist ...?

Sabine: Nein, nein, ich mache nur Spass.

Herr Grundmann: Ich würde sie drücken bis zum geht nicht mehr. Elfriede, wenn du diese Sendung siehst, denk an uns beide, denk an mich und ... die Frau da und ich. Wir haben dich gern, bitte melde dich, und denk an Marie Christine und an ... an deine Schwester ... die ...

Frau Grundmann: Die Sabine. Die Schwester. Und Puffi.

Sabine: Das ist der Hund? Ihr Hund ist das, der Puffi?

Herr Grundmann: An Sabine. Und Puffi. Alle haben dich gern hier. Da zu Hause. Und Puffi isst gar nichts mehr. Nicht mehr viel, seit du weg bist. Nur das Nötigste.

Frau Grundmann: Elfriede, wenn du die Sendung da siehst hier und dich melden kannst. Du weisst wie es uns geht, wie wir an dir hängen, wie wir dich brauchen. Du weisst wie lieb wir dich haben. Bitte, dein Patenkind Andrea und vor allem wir beide, wir brauchen dich. Bitte melde dich. Und die ... die ... deine Schwester.

Herr Grundmann: Die Sabine.

Frau Grundmann: Und Puffi.

Sabine: Wie war sie denn die Elfriede, Herr Grundmann? Wie ist sie denn so die Elfriede?

Herr Grundmann: Sie war so ... sie ist ...

Frau Grundmann: Na, immer fröhlich. Das war sie. Sie war ja immer fröhlich. Und nett zu allen Menschen. Und sauber auch, die Sabine.

Sabine: Die Elfriede. Die Sabine, das bin ja ich, Frau Grundmann.

Frau Grundmann: Aber die heisst auch Sabine. Die Schwester. Von der ...

Herr Grundmann: ... von der Elfriede.

Sabine: Ja, aber die ist doch nicht verschwunden.

Frau Grundmann: Aber immer fröhlich. Und sauber. Und nett. So ...

Sabine: Danke, Herr und Frau Grundmann. Heute abend oder vielleicht auch erst am nächsten Montag werden wir sicher mehr über Elfriede erfahren. Oder vielleicht auch nicht. Das wäre doch schön.

Herr Grundmann: Bitte, bitte melde dich Sabine.

Frau Grundmann: Elfriede.

Sabine: Sie sehen, liebe Zuschauerinnen, liebe Zuschauer, man muss nur reden miteinander. Dann braucht man gar nicht davonlaufen. Das können wir lernen heute abend. Und jetzt hören wir uns mal die erste Geschichte an. Der Herr ... äh ... Grundmann. Ein Applaus für unseren ersten Gast. Herr ... Grundmann.

Frau Grundmann: Vati. Ich glaube, der Puffi muss mal.

2.

Auf der Bühne im Licht eines Scheinwerfers die Sitzgruppe. Sabine sitzt auf einem Sessel. Herr Grundmann tritt mit Puffi ins Scheinwerferlicht. Das Gespräch zwischen den beiden wirkt intim, nicht wie in einer Talk-Show.

Herr Grundmann: Ich bin Herr Grundmann und ich muss mal. Mit dem Puffi. Das ist der Hund da. Und ich habe eine kleine Pumpe in einem Hoden.

Tosender Applaus. Herr Grundmann setzt sich Sabine gegenüber.

Sabine: Herr Grundmann. Vielen Dank, dass Sie zu uns gekommen sind.

Herr Grundmann: Ja. Nein. Ja. Meine Frau ... Aber das habe ich nur gesagt, um sie ...

Sabine: Zigarette?

Sie zündet sich eine Zigarette an, hält Herrn Grundmann das Paket hin. Er nimmt eine Zigarette und lässt sie sich anzünden. In der Folge zündet er sich eine Zigarette an der anderen an.

Herr Grundmann: Danke, ich rauche nicht.

Sabine: Das ist vernünftig.

Herr Grundmann: Ich trinke auch nicht. Mache mir nichts aus Alkohol. Puffi! Sei lieb!

Sabine: Dieser Puffi ist ja schon ein ziemliches Stinkvieh.

Herr Grundmann: Ja ja.

Sabine: Haben sie den schon lange?

Herr Grundmann: Immer. Das ist halt unser Hund, der Puffi. Da kann man nichts machen. Das kommt von Innen heraus. Der Geruch.

Sabine: Haben sie ihn denn gern, den Puffi?  
Herr Grundmann: Gern? Ich weiss nicht. Das ist unser Hund.  
Sabine: Und jetzt muss er mal, der Puffi.  
Herr Grundmann: Eben.  
Sabine: Warum heisst er denn Puffi?  
Herr Grundmann: Riecht schon etwas streng. Stimmt schon. Das ist ein Kosename.  
Sabine: Ach?  
Herr Grundmann: Der heisst nicht wirklich so.  
Sabine: Ein Kosename?  
Herr Grundmann: Ja.  
Sabine: Worüber wollen wir denn reden?  
Herr Grundmann: Hm. Ja. Ich weiss nicht.  
Sabine: Die Elfriede?  
Herr Grundmann: Die ist auch schon so lange weg, die Elfriede. Zehn Jahre, zwanzig ... ich weiss gar nicht mehr.  
Sabine: Am 18. Juli.  
Herr Grundmann: Ja, genau.  
Sabine: Ihre Frau ...  
Herr Grundmann: Die war nicht immer so. Sie hat auch ihre guten Seiten.  
Sabine: Sicher. Haben wir doch alle.  
Herr Grundmann: Sie gefallen mir, Sabine. Sie gefallen mir richtig gut.  
Sabine: Wollen Sie meine Narbe sehen?  
Herr Grundmann: Warum? (ängstlich) Wo?  
Sabine: Am Rücken. Also ... hier, auf der Schulter.  
Herr Grundmann: Ja. Bitte.

Sabine öffnet den obersten Knopf ihrer Bluse, schiebt die Bluse über der Schulter etwas zurück. Herr Grundmann nähert sich ihr scheu.

Herr Grundmann: Darf ich ...?  
Sabine: Ja.  
Herr Grundmann: ... anfassen?  
Sabine: Ja klar.

Herr Grundmann berührt die Schulter Sabines vorsichtig mit einem Finger.

Herr Grundmann: Nicht schlimm.  
Sabine: Nein. Das ist auch lange her. Drei Stiche. Zwei. Mein Gott ... lange her.  
Herr Grundmann: Ja.

Sabine knöpft die Bluse wieder zu.

Sabine: Sie haben auch eine Narbe?  
Herr Grundmann: Ja. NEIN!  
Sabine: Sie haben eine.  
Herr Grundmann: Eine ... die kann man nicht sehen ... nicht anschauen.  
Sabine: Wo?  
Herr Grundmann: Das kann ich nicht sagen. Irgendwo.  
Sabine: Schämen Sie sich?  
Herr Grundmann: Ja.  
Sabine: Ist es etwas Peinliches?  
Herr Grundmann: Ja.  
Sabine: Ich sag's niemandem.  
Herr Grundmann: Ich habe eine Pumpe. Eine kleine Pumpe.  
Sabine: Was für eine Pumpe?  
Herr Grundmann: Ich kann nicht ... im Hoden, in einem Hoden. Eine kleine Pumpe mit der ich ...  
Sabine: Was?  
Herr Grundmann: Ich kann das Wasser nicht halten. Ich ... damit kann ich das regulieren. Den Abfluss. Ablauf.  
Sabine: Sie ...?  
Herr Grundmann: Ja. Ich pumpe, und es geht auf. Und wenn ich loslasse ...  
Sabine: ... geht es zu. Das ist ja lustig.  
Herr Grundmann: Ja. Nein.  
Sabine: Hat das etwas mit dem Rauchen zu tun?  
Herr Grundmann: Nein. Ich rauche ja gar nicht. Ich habe nie geraucht.  
Sabine: Gar nie?  
Herr Grundmann: Einmal. Hat mir nicht geschmeckt.  
Sabine: Lange her?  
Herr Grundmann: Es geht. Mit der Elfriede. Sie hat mir gezeigt, wie das geht. Haschisch. Gras. Sowas. Kiffen.  
Sabine: Das hätten wir Ihnen gar nicht zugetraut.



Herr Grundmann: Wegen den Schmerzen. Nach der Operation. Und da hat die Sabine gesagt ... sie war immer ein gutes Kind. Ein lieber Kerl.

Sabine: Die Elfriede. Fröhlich?

Herr Grundmann: Nein. Aber gut. Mit mir war sie immer gut.

Sabine: Und Sie waren gut zu ihr?

Herr Grundmann: Meine Frau hatte es halt auch nicht leicht.

Sabine: Für Sie war es einfacher.

Herr Grundmann: Ich habe sie ja nur am Abend gesehen. Aber gekannt ... ich habe sie schon gern. Aber gekannt habe ich sie ja nicht richtig. Vielleicht ...

Sabine: Und Freunde?

Herr Grundmann: Nicht viele. Die wissen auch nicht, wo sie sein könnte. Wo sie steckt.

Sabine: Und Sie? Was machen Sie so? Von Beruf?

Herr Grundmann: Kalkulator. Und sie? Was machen sie?

Sabine: Im Fernsehen so ... Sendungen. Hat das was mit Buchhaltung zu tun? Kalkulation?

Herr Grundmann: Ja. Mit Rechnen. Was das Zeug kostet.

Sabine: Das ist ja interessant.

Herr Grundmann: Ja. Nein. Ich glaube, ich sollte jetzt mal mit dem Puffi ... sonst macht der hier noch was auf die ... auf die Bühne oder wie heisst das?

Sabine: Ja. Der hat keine Pumpe, was?

Herr Grundmann: Ja. Nein. Sagen sie meiner Frau bitte nichts ...

Sabine: Wegen dem Kiffen?

Herr Grundmann: Wegen der Pumpe.

Sabine: Die weiss das nicht?

Herr Grundmann: Ich gehe jetzt mit dem Puffi mal ...

Sabine: Ja, liebe Zuschauer, das war unser erster Gast, Herr Grundmann. Er hat eine Pumpe in einem Hoden, ein tragischer Fall, meine ich ...

Herr Grundmann: Nicht ...! Bitte!

Sabine: ... aber er hat den Mut nicht verloren, und ich denke, wir können uns alle ein Vorbild an ihm nehmen. Es ist eine tragische Geschichte, es ist eine peinliche Geschichte, deshalb möchte ich Herrn Grundmann ganz besonders danken, dass er zu uns ins Studio gekommen ist und uns von seinem Leiden erzählt hat. Herr Grundmann, wir alle, und ich denke, ich spreche auch für die Zuschauerinnen und Zuschauer zu Hause, wünschen ihnen ganz gute Besserung. – Und machen sie uns keine Pipiflecken auf das Sofa.

Sabine prustet heraus. Herr Grundmann hat sich vor Scham zusammengekrümmt und das Gesicht in den Händen verborgen. Tosender Applaus, der brüsk abbricht. Der Spot geht aus.

3.

Das Licht geht an. Die Studiogäste sind von den Tribünen gekommen und stehen etwas scheu herum. Petra und Hanspeter auf der Bühne.

Hanspeter: Wo ist Sabine?  
Petra: Wo ist sie denn? Eben war sie noch da.  
Sabine: Ich ...  
Hanspeter: Ich weiss nicht. Eben war sie noch da.  
Petra: Wollen wir sie suchen?  
Hanspeter: Wir müssen die Menschen fragen.  
Petra: Welche Menschen?  
Hanspeter: Wer hat sie zuletzt gesehen?  
Herr Flock: Ich.  
Herr Klein: Nein, ich.  
Herr Grundmann: Ich.  
Hanspeter: Wie sah sie denn so aus?  
Herr Flock: So ...  
Herr Klein: Sie ist schön.  
Herr Flock: So ... besonders. Was Besonderes.  
Herr Grundmann: So ... ungefähr so gross. So klein. Und ihr Haar ist blond, dunkelblond. Und an der Schulter hat sie eine ... zwei Stiche, drei ... lange her. Eine Narbe. Kleine. Ne kleine. Nichts Schlimmes.  
Frau Grundmann: O Gott, o Gott. Jetzt haben wir auch noch die Sabine verloren.  
Herr Klein: Dunkelblond.  
Herr Flock: Rot. So rotharig. Fuchsfarben. Wie ein Fuchs. Das Haar.  
Herr Grundmann: Hellblond. Wie Sand. Und sie trägt ein ... so ein ... kurz. Sie ist eher schlank, ja, schlank ist sie. Aber nicht mager. Gerade richtig. So ...  
Herr Flock: Hosen trägt sie.  
Frau Grundmann: Mager ist sie nicht, nein.  
Herr Flock: Auch nicht dick. So normal halt. Sie hat blaue Augen.  
Herr Klein: Braune Augen.  
Herr Grundmann: Bläulich. Eher fast schon grün. Grünlichbläulich. So gräulich. Grau, so von der Art.

Petra: Hat sie keine besonderen Kennzeichen?  
Hanspeter: Woran man sie erkennen kann.  
Herr Grundmann: Eine kleine Narbe am Rücken. Eine kleine sichelförmige Narbe. Am Rücken. An der Schulter eher. So zwei, drei Stiche. Nicht schlimm. Lange her.  
Herr Klein: Sie ist schön.  
Herr Grundmann: So schön!  
Herr Klein: Sie hat eine ganz ... eine Haut wie Glas.  
Herr Grundmann: Die Narbe ist nicht schlimm.  
Herr Klein: Gerade richtig.  
Petra: Aber wo *ist* Sabine?

Sabine kommt herein. Ohne von den anderen bemerkt zu werden spricht sie zu sich selbst.

Sabine: Das war in der Badeanstalt. Ich war mit dem Hanspeter hinter die Umkleidekabinen ... da war es schattig und kühl. Ich habe gefröstelt. Und das Gras war feucht, klebrig irgendwie. Und da waren Schnecken und Käfer. Hanspeter wollte mich küssen. Mein Gott, wie alt war ich da. Vierzehn? Vielleicht. Ich drehte mich um und rannte davon. Und da habe ich mich ... ich bin irgendwie in ein Blech reingerannt. Das war so vom Dach ein Blech. Eine scharfe Kante, und ich bin mit voller Wucht da rein. Es hat geblutet, es war richtig tief. Ich musste zum Arzt, nähen. Zwei Stiche, drei. Hanspeter ist abgehauen, als er gesehen hat ... der Feigling. Ein ... Petra ist mit mir zum Arzt mitgegangen. Ich habe nicht gesagt, was war. Es war ja auch nichts. Erst später dann ... Ich glaube, wir haben gesagt, dass wir Verstecken gespielt haben.

Hanspeter hat sich zu Sabine begeben, dann auch Petra. Alle drei sprechen wie zu sich selbst. Die Studiogäste suchen inzwischen weiter nach Sabine.

Hanspeter: Wir haben Verstecken gespielt.  
Sabine: Dieses feste, zarte Fleisch damals.  
Petra: Hochgebumst. Hochgevögelt hat sie sich.  
Hanspeter: Naja, wenn schon vögeln, dann besser hochvögeln als runtervögeln.  
Petra: Also ... nein. Ich weiss nicht. Sabine? Die hat halt schon Probleme gehabt. Wegen dem Hanspeter. Und den Männern im Allgemeinen. Den hab' ich ja jetzt, den Hanspeter.  
Hanspeter: Die war schon süß.

- Petra: Sie hat halt immer diese Träume gehabt. Dass sie was Besseres ist. Was Besonderes.
- Hanspeter: Dann ist sie einfach so verschwunden. Von einem Tag auf den anderen war sie weg.
- Petra: Die Hobbies von der Sabine, das ist ... das war Musik. Hören, Briefe schreiben und bekommen, reiten. Also sie ist nie geritten. Aber sie wollte immer mal. Dann auch noch Musik ... nein, das habe ich schon gesagt. Ins Kino gehen und Handarbeit. Das macht sie gern. Das sind ihre Hobbies. Was sie so macht. Am liebsten Kevin Costner.
- Sabine: Tennis.
- Petra: Sie wollte immer auffallen. Zum Fernsehen? Nachher war das natürlich klar. Die ganze Zeit hat sie getan, als ... Wir waren die besten Freundinnen und dann ...
- Hanspeter: Sitzenlassen hat sie uns. Einfach weg, von einem Tag auf den anderen. Das war lange geplant. Und dann waren wir plötzlich nicht mehr gut genug.
- Petra: Wir sind ja zusammen da hingegangen. Die haben Moderatorinnen gesucht, also Sprecherinnen, Ansagerinnen. Das war da so eine Art ... so eine Art Talentschuppen. Casting. Nein, ja. Casting heisst das. Da im Einkaufszentrum. Da haben die eine Bühne aufgestellt. Sabine wollte ja erst gar nicht. Ich wollte. Und dann hat sie auch ... Und dann haben sie ... Das war schon hart. Ich meine, ich hatte einen schlechten Tag gehabt. Und sie hat einfach ... ich meine, nachher war das ja klar. Weil dieser Mann, dieser Typ ... wenn ich einen kurzen Rock angehabt hätte ... also meine Freunde, unsere Freunde, alle haben gefunden, dass ich das besser kann. Gekonnt hätte. Ich habe ja schon als Kind immer ... Die hätten mich bestimmt auch genommen. Sonst war ja nichts da, was irgendwie so von Belang war oder in Frage kam. Nur eben die Sabine. Und die auch nur, weil sie mit diesem Typ ... schöne Augen gemacht hat sie dem. Was heisst schöne Augen. Schöne noch-was-ganz-anderes. Aber das sag ich jetzt hier nicht. Ist ja meine Freundin, die Sabine. Hochgebumst. Die hat ja nachher mit dem Typ ... bestimmt. Da war es natürlich klar. Sich hochgevögelt, wie man so sagt. Aber das sag ich jetzt hier nicht. Ist ja meine Freundin. Ich bin ja auch wirklich froh, dass ich nicht ... ich wollte eigentlich gar nicht. Ich meine, das ist ja ein total langweiliger Beruf. Model auch. Das ist total langweilig. Und die Arbeitszeiten ... Jetzt sieht man ja, was dabei rauskommt.
- Sabine: Ich war ... ich bin nur schnell Zigaretten kaufen gegangen. Will jemand eine Zigarette?

Die anderen schütteln die Köpfe.

Sabine: Ja, dann machen wir jetzt weiter, ok? Regie?

Stille.

Sabine: Wir machen jetzt einfach mal weiter, und dann sehen wir ... weiter. (sie sammelt sich) Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer hier im Studio und zu Hause vor den Bildschirmen. Da sind wir wieder. Und ich habe jetzt hier bei mir Hanspeter, unseren Studiopsychologen, der ihnen ja bestimmt schon bestens bekannt ist. Guten Abend, Hanspeter.

Hanspeter: Guten Abend.

Sabine: Verschwinden. Das ist ja nicht nur immer eine persönliche Tragödie sondern auch ein psychologisches Phänomen. Man verschwindet nicht einfach so, nicht wahr? Es gibt immer Gründe, einen Hintergrund, eine Vorgeschichte.

Die Studiogäste scharen sich um Hanspeter und Sabine. Petra geht zu einem der Stehpulte.

Hanspeter: Ich würde sogar noch weitergehen und behaupten, Verschwinden ist eine höchst subjektive Angelegenheit.

Sabine: Können sie das erklären, dieses Wort. Subjektiv. Für unsere Zuschauer.

Hanspeter: Also das kommt auf den Standpunkt an. Der Verschwundene empfindet sich selbst oft gar nicht als verschwunden. Er bleibt ja sozusagen bei sich. Nur den Ort hat er gewechselt und das Beziehungsumfeld. Für ihn sind hingegen die anderen Verschwunden, für die er verschwunden ist.

Sabine: Das ist für unser Publikum jetzt vielleicht etwas schwer zu verstehen.

Hanspeter: Ich will mal ein Beispiel machen. Wir wissen – es gibt entsprechende Erhebungen – wir wissen, dass wir jetzt in drei Millionen Haushalten gesehen werden ungefähr. Wenn jetzt jemand, nehmen wir mal an, den Fernseher ausmacht ...

Sabine: Wir wollen es ja nicht hoffen.

Hanspeter: ... oder das Programm wechselt, dann sind wir verschwunden da in Gütersloh oder Schwerin oder wo auch immer das ist. Aber wir sind ja trotzdem noch hier. Nur für diese Menschen, die, aus welchen Gründen auch immer, den Fernseher ausgeschaltet haben ...